

# Pfingstgeschehen und Kirchengeschichte oder Die geistliche Trunkenheit der Christen

Aus Luthers Auslegung des Jakobssegens (Gen 49,11): „Juda wird sein Füllen an den Weinstock binden und den Sohn seiner Eselin an den edlen Reben“

Bearbeitet von Michael Beyer

---

Luther hat sich im akademischen Lehrbetrieb der Wittenberger Theologischen Fakultät zwischen 1535 und 1545 vor allem der Auslegung des 1. Buches Mose gewidmet. Der Umfang dieser monumental en Genesis-Vorlesung beläuft sich innerhalb der Weimarer Ausgabe auf drei Bände, wobei sich die Auslegung von Gen 49,11 aus dem Jakobssegens allein über 20 Seiten erstreckt.<sup>1</sup> Hierbei handelt es sich um einen der zahlreichen ekklesiologischen Texte Luthers, die über die gesamte Vorlesung verteilt sind.<sup>2</sup> Luther sah die Kirche als Volk des dreieinigen Gottes zu allen Zeiten unter seiner Verheißung auf dem Weg. So ist es nicht verwunderlich, wenn er ihre Geschichte mit der Geschichte der Erzväter des alten Bundes in engen Zusammenhang brachte. Insbesondere für solche Passagen wie den Jakobssegens mit ihren bereits im Neuen Testament christologisch gedeuteten Verheißungen bot sich die allegorische Auslegung als hermeneutisches Verfahren an. Grundsätzlich stand für Luther die Bibelauslegung nach dem einfachen Wortsinn im Vordergrund. Abgesehen davon, daß nach Luthers Verständnis der Heiligen Schrift auch dieser Literalsinn vom Heiligen Geist eingestiftet ist und sich darum in seiner Fülle einem ungeistlichen Verstehen nicht vollkommen erschließen kann, waren gerade die prophetischen Inhalte der Schrift selbst die Träger einer Hermeneutik der Verheißung. Alles, was dem alten Volk Gottes im Spannungsfeld von Verheißung und Glaubensgehorsam widerfuhr, mußte also auf die Geschichte der Kirche Jesu Christi zu beziehen sein. Luther erhielt auf diese Weise auch ein biblisches Deutungsmuster für die spannungsreichen Ereignisse in der Kirche seiner eigenen Zeit und überlieferte innerhalb der großen Genesis-Vorlesung selbst eine kritische Geschichte der Kirche.

In diesem Text nimmt Luther wie auch sonst nicht selten auf eine im Mittelalter höchst einflußreiche Überlieferungsform der Kirchengeschichte, die Heiligenlegenden, Bezug. Das steht nicht im Widerspruch zu seiner strikten Ablehnung der Heiligenverehrung. Luther hielt solche Geschichten, auch wenn sie Elemente des Wunderbaren enthielten, dann für die Erbauung der christlichen Gemeinde für geeignet, wenn durch sie – wie in unserem Fall – ein klares Glaubensbekenntnis vorlag.

Textvorlage für die Auswahl und Übersetzung: WA 44, 761,31–762,13 und 762,20–763,7.

---

<sup>1</sup> WA 42–44; 44, 759,14–779,4. Vgl. zur Theologie und insbesondere zur Ekklesiologie dieser Vorlesung *Ulrich Asendorf*, *Lectura in Biblia. Luthers Genesisvorlesung (1535–1545)*, FSÖTh 87, Göttingen 1998.

<sup>2</sup> Vgl. den Seminarbericht vom Internationalen Lutherforschungskongreß in Kopenhagen 2002: *Volker Mantey*, *Ekklesiologische Texte aus Luthers Genesisvorlesung 1535–1545 / Seminarleiter: Michael Beyer*, in: *Luf* 71 (2004), 246–248.

[761,13] Folgendermaßen verstehe ich diese Bibelstelle: In Christus und zur Zeit Christi müssen wir trunken werden durch die Früchte seines Hauses [vgl. Ps 36, 9], d. h. wir sollen durch das Hören des Wortes den Heiligen Geist empfangen und so zu anderen Menschen werden. Ein trunkener Mensch gibt sich ganz anders als einer, der nüchtern ist und hungrig: Der eine lacht und freut sich, jubelt, singt und jauchzt, der andere ist verärgert, traurig und klagt.

Wegen dieser Früchte freut sich Jakob; er freut sich für sich selbst wie für alle seine Nachkommen und sagt: *Er wird sein Füllen an den Weinstock binden ...*; Jakob sagt es, als wollte er sagen: So wird sie sein, die Herrschaft Christi, das Reich des Sohnes von Gott und der Jungfrau Maria:<sup>3</sup> Christus wird nicht durch Gesetz und Schwert – das Werkzeug des Gesetzes – regieren und so die Menschen traurig, mager und matt machen und sie verzweifeln lassen, sondern er wird seine Untertanen mit seinen Gütern trunken machen, wird sie aufheitern: Ganz andere Leute werden das sein! Vollkommen verwandelt! Nicht mit Spreu wird er sie abspesen, sondern mit den besten Weintrauben nähren, so daß sie toll und voll werden. Ihre Trunkenheit wird aber eine geistliche Trunkenheit sein, so daß sie von den übrigen Leuten wahrgenommen und beurteilt würden wie seinerzeit die Apostel zu Pfingsten: vermeintlich betrunken von süßem Wein [vgl. Apg 2, 13].

Handeln sie denn nicht völlig unbesonnen, der Petrus und die anderen Apostel, als sie aufstehen und lehren, obwohl dafür keine Erlaubnis der zuständigen geistlichen oder weltlichen Behörde vorliegt? Aber sie sind voll des Heiligen Geistes, sind Getriebene, müssen einfach rasen, durch die Gassen von Jerusalem, und Christus predigen, den Gekreuzigten, dessen Name beim ganzen Volk nicht gelitten war. Ja die Apostel werfen dem Volk vor, ungerechterweise Gewalt und Grausamkeit an dem Gerechten geübt zu haben, als sie Christus kreuzigten. Überhaupt keine Ehrfurcht haben die Apostel vor den Priestern und Ältesten und fürchten ihre Gewalt nicht. Und dann, als sie bestraft und verhöhnt werden und es ihnen verboten wird, überhaupt noch den Namen Jesu in den Mund zu nehmen, da gehen sie fröhlich von der Behörde weg, weil sie würdig gewesen waren, um Christi Namen willen Leid auf sich zu nehmen. [...]

[762,20] Danach aber fallen sie auf gleiche Weise in das römische Imperium ein und stellen den Götzendienst der Römer, Griechen und Ägypter an den Pranger. Dabei geben sie sich so, als wären sie die Herren der ganzen Welt. Sie treten vor Könige und Fürsten und predigen ihnen drohenden Untergang, es sei denn, die Herrscher schenken der Lehre vom gekreuzigten und auferstandenen Christus Gehör. Die Christen brauchen sich nicht wundern, wenn man sie deshalb kurzerhand totschißt!<sup>4</sup> Sie spotten über die Majestät und Macht des römischen Reiches und aller anderen Völker. Und nicht nur Män-

<sup>3</sup> Luther versteht das hebräische „schiloh“ aus Gen 49, 10 als Bezeichnung für Christus als Gottes und Marien Sohn; vgl. WA 44, 757, 13 f.

<sup>4</sup> Einer von vielen deutschen Einschüben innerhalb des lateinischen Textes: „Da schlecht man sie auch gar redlich tot uber“; WA 44, 762, 24 f.

ner wie die Apostel und ihre Schüler, nein, auch Frauen sind dabei. Und sie alle entwickeln ein solches Selbstvertrauen, daß sie keine Strafe fürchten, sind so stolz und trotzig, daß sie sich nicht sorgen, auch wenn man sie verbrennt und ersäuft. Sind sie nicht toll und voll? Was steckt dahinter, daß diese höchst bedauernswerten, ärmlichen Menschen, diese Fischer, ja sogar Ehefrauen und junge Mädchen den Kampf aufnehmen mit einer so starken Herrschaft wie sie damals das Römische Reich darstellte, ausgestattet mit Reichtümern und Gütern aller Art? Da konnte die Vernunft nur sagen: Irre, völlig irre! Auch weise Leute schüttelten nur die Köpfe: Von Furien sind die gejagt! Was sie treibt, das ist Raserei! Toll und töricht sind sie, vom Teufel besessen.

Berichtet wird von Anastasia, einer Jungfrau: Als ein Richter sie mit dem Tod bedrohte, habe sie geantwortet, nichts Schlechtes getan zu haben. Und auf den Vorwurf der Verachtung der Götzenbilder, die sie zertreten und verbrannt hatte, lachte sie den Richter aus und behauptete, ihre Götter mit großer Ehrerbietung behandelt zu haben. Denn sie hätte sie durch Feuer gereinigt und sie befreit aus ihrer Umgebung aus Mäusen, Spinnweben und Staub. Einige von ihnen hätte sie gekocht und an die Armen verteilt. Nur zu!, sagte sie, gebt mir auch eure römischen Götter. Ich will mich über sie lustig machen, ebenso wie über die Götter meines Vaters. Denn wenn sie Götter sind, wie ihr angebt, sollen sie sich doch selbst verteidigen gegen eine schwache Frau. Das meint, einen Esel trunken machen!

Das ist sie, die Trunkenheit des Glaubens und der Verheißungen des Heiligen Geistes, den Gott in reicher Fülle ausgegossen hat zur Zeit des Messias, wie es Paulus auslegt [vgl. Tit 3, 4–6]; ein Geist, der gepredigt hat und ausgestreut, daß sie alle durch den Heiligen Geist angefüllt wurden, Tod und Teufel verachteten und alles Übel überwand.

Dr. Michael Beyer, Kirchweg 14, 04668 Großbothen;  
E-Mail: MichaelBeyer@t-online.de